

## **Dr. Dr. Robert Haardt (10.1.1922–16.2.2002)**

Robert Haardt ist am 16. Februar 2002 in Wien im 81. Lebensjahr verstorben. Er ist vor allem durch seine Studien und Kommentare zur gnostischen koptischen Literatur bekannt. Seine frühen Forschungsarbeit waren dem Altkoptischen gewidmet. Robert Haardts Leben und Schaffen war in weiten Teilen von seinem schweren Augenleiden überschattet.

Robert Haardt ist am 10. 1. 1922 in Wien geboren, als Sohn des Globenforschers und -sammlers gleichen Namens (1884-1962). Er verbrachte seine Kindheit bei Verwandten in Bozen (Südtirol). Er besuchte das Gymnasium der Benediktiner in Stift Seckau (Steiermark), den Abschluss machte er 1940 in Wien. Der offiziellen Zugang zur Universität war ihm in der nationalsozialistischen Ära verwehrt, da er der Großneppe eines bekannten Südtiroler Freiheitskämpfer war (Beppo Noldin), der vom Mussolini-Regime auf die Liparischen Inseln verbannt worden war. So nahm er bis zur Befreiung 1945 Privatunterricht bei Wilhelm Czermak. Er schloss sein Studium im August 1949 bei Czermak mit seiner Dissertation "Versuch einer altkoptischen Grammatik" ab. Da es keine Möglichkeit gab, beruflich als Ägyptologe unterzukommen, arbeitete er als viersprachiger Sekretär (Deutsch - Englisch - Französisch - Russisch) in der Alliierten Kommission der Besatzungsmächte.

1955 trat er schließlich als Beamter ("Vertragsbediensteter des gehobenen Verwaltungsdienstes") in das Bundeskanzleramt/Auswärtige Angelegenheiten ein. Bereits fünf Jahre später wurde er jedoch auf Grund des sich rapide verschlechternden Zustandes der Augen in den dauernden Ruhestand versetzt. Noch während seiner Tätigkeit als aktiver Beamter hatte er sein Studium der Rechtswissenschaften abgeschlossen: Ende 1957 erwarb er sein zweites Doktorat. Von seiner Pensionierung an war Robert Haardt Privatgelehrter, allerdings mit dem schweren Handicap seines Leidens. Sehr spät verhalf ihm eine Operation zu einem etwas besseren Sehvermögen, doch 1992 erblindete er endgültig.

Robert Haardt hat sein – für einen Gelehrten äußerst tragisches – Leiden mit äußerem Gleichmut ertragen. Seine gelassene Wesensart und sein feiner Humor ließen einen vergessen, was es für ihn bedeuten musste. Er beschäftigte sich intensiv und mehrsprachig mit Literatur (z.T. auf der Basis, dass er sich vorlesen ließ), er hörte gern klassische und Barockmusik. Er interessierte sich sehr für (Zeit)geschichte und Politik. Er sprach Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Neu-Griechisch und Russisch. Und er reiste gern.

Robert Haardt, der zweimal verheiratet war, hinterlässt zwei Söhne, philosophisch und polyglott wie ihr Vater.

Seine wissenschaftliche Hinterlassenschaft sind nicht weniger als 33 Titel, darunter ein Buch: *Die Gnosis. Wesen und Zeugnisse*, Otto-Müller-Verlag, Salzburg 1967, ins Englische übersetzt als *Gnosis – Character and Testimony*. Brill, Leiden 1971. Dem Thema der Gnosis war auch ein Großteil seiner Aufsätze, Besprechungen und Lexikonartikel gewidmet. Auch die koptische Sprache – speziell, aber nicht nur die altkoptischen Texte – fand Haardts besonderes Interesse.

Helmut Satzinger, Wien